

Die Spurensuche ist noch nicht zu Ende

Das Dokuzentrum über das untergegangene jüdische Leben in Colmberg ist sein Werk, doch Günther Fohrer forscht weiter

VON WINFRIED VENNEMANN

COLMBERG - Günther Fohrer (69) könnte zu Recht stolz sein auf sein Werk. Das Dokuzentrum „Familiengeschichten - Jüdisches Leben in Colmberg“ basiert vor allem auf seinen Recherchen. „Doch man darf nicht nachlassen, es kommt immer was Neues dazu“, sagt er. Und so forscht er weiter nach Spuren der Juden, die einst in Colmberg lebten.

Seit mehr als 30 Jahren durchforstet der studierte Psychologe und Kreisarchivpfleger die Dokumente zur Geschichte seiner Heimatgemeinde. Und immer wieder tauchten dabei die Namen jüdischer Familien auf. Familien, deren Geschichten scheinbar mit der Nazi-Barbarei für immer gelöscht waren.

Doch Günther Fohrer hat die Schätze gehoben - zum Beispiel in Katasterbüchern oder Gerichtsakten. Kirchenbücher, sonst bei geschichtlichen Forschungen die erste Wahl, sind für die jüdische Geschichte naturgemäß weniger relevant. „Ich hätte nie gedacht, dass man jüdische Familienforschung über weltliche Dokumente betreiben kann“, sagt Fohrer.

Über 300 Jahre haben Christen und Juden in Colmberg Tür an Tür gelebt. 1686 erlaubte Markgraf Johann Friedrich den ersten Juden, sich in Colmberg niederzulassen. Sie bezogen Anwesen, die zum Teil seit dem Dreißigjährigen Krieg leer standen. Die jüdische Gemeinde wuchs. Um 1710, als zehn religionsmündige Juden ansässig waren, wurde die Synagoge errichtet. Der Boden des Dokuzentrums zeigt einen Katasterplan von 1826.

Blau sind die Häuser der Juden gekennzeichnet, die übers Ortsbild verteilt waren. Es gab kein jüdisches Viertel oder gar ein Ghetto. Die Juden stellten damals rund zehn Prozent der Bevölkerung. Christliche und jüdische Bevölkerung teilten sich das gleiche, ärmliche Landleben. Wie alltäglich das Zusammenleben war, zeigt ein Fund Günther Fohrers: Bei Recherchen zum Jubiläum der Colmberger Feuerwehr stieß er auf den 1850 in Colmberg geborenen Julius Joel, den Urgroßvater des Weltstars Billy Joel (Piano Man), der eine Zeitlang Schriftführer der Freiwilligen Feuerwehr Colmberg war.

Günther Fohrer steht vor dem Porträt von Alexander Steinberger. Die Familie des Viehhändlers bewohnte bis in die 1930er-Jahre das markante Fachwerkhaus, das heute als Gemeinschaftshaus der Liebenzeller Gemeinde dient. Steinbergers Sohn Karl-Ludwig besuchte - gemeinsam mit Günther Fohrers Vater - die Ansbacher Oberrealschule (heute Platen-Gymnasium).

Bis das Mobbing der Nazis ihn von der Schule vertrieb. Karl-Ludwig konnte in die USA fliehen, viele seiner Familienmitglieder wurden deportiert. So wird aus Familiengeschichten Geschichte. Fohrer ist vielen ehemaligen jüdischen Colmbergern auf die Spur gekommen. Im Hinterzimmer des rund 50 Quadratmeter großen Dokuzentrums sind rote Fäden auf einer Landkarte gespannt. Sie zeigen, wohin es die Colmberger Juden verschlagen hat

- ins Ausland oder in die Lager. Die Ausstellung ist so gestaltet, dass man sich spontan und auf eigene Faust auf die Spur der Colmberger Juden machen kann. Das Dokuzentrum ist jeden Tag geöffnet: Um 9 Uhr sperrt ein elektronisches Schloss auf, und um 17 Uhr schließt es wieder.



Günther Fohrer im Dokuzentrum „Familiengeschichten - Jüdisches Leben in Colmberg“. Die ständige Ausstellung basiert auf seinen Recherchen. Foto: Winfried Vennemann

Von der um 1939 für bauffällig erklärten und abgerissenen Synagoge ist nichts geblieben, so kann das Dokuzentrum außer Fotos kein einziges Artefakt vorweisen. Deshalb könne man die Ausstellung den Tag über ohne Aufsicht lassen, so Fohrer. Und in den fünf Jahren, die es das Dokuzentrum gibt, sei „nicht das Gerings-te vorgefallen“.

Von den rund einstündigen Führungen, die Fohrer auch anbietet, weiß er, dass sich vor allem Gruppen mit älteren Menschen für das Thema interessieren. „Leider fehlt uns die

junge Generation“, bedauert er. Deshalb bietet er auch Vorträge an Schulen an. Anfang Juni hat er in der Aula des Platen-Gymnasiums vor den Schülern aller neunten Klassen über das Schicksal Karl-Ludwig Steinbergers an ihrer Schule referiert.

Weitere Informationen zu Führungen und Sonderöffnungszeiten gibt es im Colmberger Rathaus, Markt 1, und unter der Telefonnummer 09803/93290.